



KURT ALBERMANN (HRSG.)

pro mente sana

# Wenn Kinder aus der Reihe tanzen

Psychische Entwicklungsstörungen von Kindern  
und Jugendlichen erkennen und behandeln



**Beobachter**  
EDITION

Hochbegabung


## Wenn ein hoher IQ Probleme macht

■ Caroline Benz

Die meisten hochbegabten Kinder kommen gut zurecht. Eine Abklärung auf Hochbegabung sollte denn auch nicht aus Neugier erfolgen oder durch elterlichen Ehrgeiz motiviert sein. Es gibt nur ein gutes Argument, der Sache auf den Grund zu gehen: wenn ein Kind mit einer vermuteten Hochbegabung verhaltensauffällig ist und es ihm nicht gut geht.

Das Thema Hochbegabung löst zwiespältige Gefühle aus – bei betroffenen Eltern wie beim Umfeld. Ist eine Hochbegabung nun etwas Tolles, worauf man stolz sein kann? Oder ist sie ein Hype von Eltern, die für ihre Kinder überrissene Ambitionen haben? Und wieso sollen wir uns um solche Kinder kümmern müssen – sie sind doch im Grunde mit ihrer hohen Begabung privilegiert?

Die allermeisten Kinder mit einer Hochbegabung gehen ohne grössere Probleme durchs Leben. Trotzdem gibt es solche, die ihre Eltern und Lehrpersonen vor besondere Herausforderungen stellen.

 ANNA, 6 JAHRE, kann wie einige ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler schon lesen und schreiben, als sie eingeschult wird. Nach ein paar Monaten Schule beginnt sie, über Kopf- und Bauchweh zu klagen. Und eines Tages will sie überhaupt nicht mehr zur Schule gehen. Die Eltern fragen sich: Ist Anna schulisch unterfordert?

FRANZ HAT EIN BESONDERES FLAIR für Zahlen, und er wird nach einer Abklärung, die seine Hochbegabung bestätigt, vom 1. Kindergarten direkt in die 2. Klasse eingeschult. Daher ist er deutlich jünger als die anderen Kinder in der Klasse. Der Schulstoff bereitet ihm keine Mühe, er findet aber keine Freunde und kommt mit den Mitschülern überhaupt nicht klar. Was ist nun wichtiger – die intellektuelle Förderung oder das soziale Wohlbefinden?

LUCA FÄNGT IM LAUFE DER 2. KLASSE AN, ein auffälliges Verhalten an den Tag zu legen, er ist unruhig und stört den Unterricht. Eine Abklärung zeigt: Luca ist teilweise hochbegabt. Neben einer ausgeprägten Stärke im logisch-abstrakten Denken, in der Formfassung und Wiedergabe liegt aber auch eine deutliche Schwäche im sprachlichen Bereich vor. Was braucht Luca – Förderung seiner Stärken oder Unterstützung seiner Schwächen?

Unten werden Sie lesen, wie diese drei Kinder unterstützt wurden. Doch zunächst zur Frage, was hochbegabt denn eigentlich bedeutet.

## Was heisst hochbegabt?

Für Hochbegabung gibt es verschiedene Definitionen; meist ist das Erreichen eines Schwellenwerts in einem Intelligenztest gemeint. Wird als Schwelle 130 festgelegt, erfüllen 2% aller Menschen das Kriterium, ihr IQ ist also 130 und höher. Wenn Eltern nun nach der Abklärung bemerken: «Hochbegabt, das habe ich befürchtet!», sehen sie Hochbegabung nicht als Chance, sondern als Risikofaktor. Sie bringen damit gängige Vorurteile zum Ausdruck: Hochbegabte haben keine Freunde, schreiben immer gute Noten, sind ihren Altersgenossen in allen Bereichen voraus, in praktischen Dingen dagegen weltfremd und motorisch ungeschickt.

Ganz im Gegensatz zu dieser Volksmeinung ist der Marburger Psychologe Detlef Rost<sup>1</sup> in einer gross angelegten Studie zum Schluss gelangt: «Hochbegabte Kinder sind im Schulsystem gut integriert, schulisch erfolgreich

## EIN WORT ZUR TERMINOLOGIE

Neuerdings wird vielerorts auf den Begriff Hochbegabung verzichtet; man sagt «begabt», «besonders begabt», «überdurchschnittlich begabt» oder «weit überdurchschnittlich begabt». Letztlich ist Hochbegabung eine statistische Definition. Wichtig ist nur, ob ein Kind unter seiner Begabung leidet. Ob sein IQ bei 128 oder 131 liegt, ist dagegen nicht relevant. ■

reich, sozial unauffällig, psychisch stabil und selbstbewusst.» Auch die Schweizer Bildungsforscherin Margrit Stamm<sup>2</sup> hat herausgefunden, dass zwei Drittel der besonders begabten Kinder eine konstante und erfreuliche Persönlichkeits- und Leistungsentwicklung aufweisen. Beide Autoren weisen aber darauf hin, dass es auch hochbegabte Kinder gibt, die im Verlauf ihrer Entwicklung Schulschwierigkeiten und Verhaltensprobleme bekommen. Dies als Reaktion, weil die Umwelt ihre Bedürfnisse nicht erkennt und/oder nicht befriedigt – und nicht etwa, weil sie eine psychische Störung hätten. Die Kernfrage lautet daher: Unter welchen Lebens- und Lernbedingungen kann eine hohe Begabung zu Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten führen?



**HINWEIS** Hohe Begabung ist keine psychische Störung. Sie kann aber zu Verhaltensproblemen und Schulschwierigkeiten führen, wenn die Umwelt nicht angemessen darauf eingeht.

## Das Fit-Konzept

Der Schweizer Kinderarzt Remo Largo stellt in seinem Bestseller «Kinderjahre» das sogenannte Fit-Konzept vor. «Fit» wird hier im englischen Sinn verwendet und meint Übereinstimmung, Passung. Die Grundannahme des Fit-Konzepts lautet, kurz gefasst: Passt sich die Umwelt nicht oder zu wenig an die Bedürfnisse des Kindes an, wird sein Wohlbefinden gestört, und das Kind wird auffällig. Gemeint sind Bedürfnisse in den drei Bereichen Geborgenheit, soziale Akzeptanz sowie Entwicklung und Leistung:

- Geborgenheit stellt sich dann ein, wenn die körperlichen Bedürfnisse und die Bedürfnisse nach Nähe und Sicherheit von den Bezugspersonen des Kindes ausreichend befriedigt werden.
- Zuwendung und soziale Akzeptanz bezieht sich auf die Stellung des Kindes in der Familie und in der Gruppe der Gleichaltrigen. Hält sich ein Kind zum Beispiel gerne in einer Gruppe von Gleichaltrigen auf, will es dort eine tragende Rolle spielen und wird ihm dies ermöglicht, fühlt es sich wohl.

<sup>1</sup> Rost, D.H.: Hochbegabte und hochleistende Jugendliche. Befunde aus dem Marburger Hochbegabtenprojekt. Waxmann, Münster 2014

<sup>2</sup> Stamm, M.: Zwischen Exzellenz und Versagen. Frühleser und Frührechnerinnen werden erwachsen. Rieggger, Zürich 2005



- Im dritten Bereich, Entwicklung und Leistung, ist ein Kind dann mit sich selbst zufrieden und fühlt sich wohl, wenn die Umwelt ihm ermöglicht, entsprechend seinen Fähigkeiten zu lernen und sich von seinen Interessen leiten zu lassen. Das Kind soll im schulischen und auserschulischen Alltag weder unter- noch überfordert sein.

Die Bedeutung der einzelnen Bereiche ist für jedes Kind unterschiedlich. Es gibt Menschen, denen Geborgenheit über alles geht; andere beziehen einen Grossteil ihres Selbstwertgefühls aus ihrer Leistung oder der sozialen Akzeptanz. Werden diese Bedürfnisse nicht erfüllt, werden Kinder auffällig: Das eine zeigt Hyperaktivität, Konzentrationsprobleme oder Aggressivität, ein anderes psychosomatische Symptome wie Kopf- oder Bauchschmerzen, oder es näst wieder ein; ein drittes reagiert mit Entwicklungsverzögerungen und Leistungseinbussen, die sich als schulisches Desinteresse, Schulversagen bis hin zur Schulverweigerung äussern können. Man spricht in diesen Fällen von einem Misfit (*to misfit*, engl.: schlecht passen, nicht passen).


#### ENTWICKLUNGSGERECHT FÖRDERN – WAS HEISST DAS?

Jedes Kind will sich aktiv aus sich heraus entwickeln und lernen. Dafür sucht es sich Erfahrungen, die seinem Entwicklungsstand entsprechen. Angebote, die unter seinen Möglichkeiten liegen, frustrieren es; Angebote, die darüber hinausgehen, bleiben ungenutzt. Entwicklungsgerecht fördern heisst also, dem Kind Lernerfahrungen zu ermöglichen, die seinem Entwicklungsstand angepasst sind.


Der Fördergedanke wird vor allem dann problematisch, wenn er nicht auf das gegenwärtige Wohlbefinden des Kindes abzielt, sondern auf den zukünftigen Erfolg im Leben ausgerichtet ist. Ziel einer entwicklungsgerechten Förderung ist immer, dass ein Kind sich selbstbestimmt – nach den eigenen Neigungen und Wünschen – entwickeln kann, um ein gutes Selbstwertgefühl zu erlangen. Konkret gesagt: Frühchinesisch ist nur angezeigt, wenn ein sprachbegabtes Kind durch das Erlernen einer neuen Sprache in seinen Bedürfnissen abgeholt wird – und nicht, damit es später eine zusätzliche Sprache beherrscht. ■

#### Wann führt hohe Begabung zu Problemen?

Viele hochbegabte Kinder verfügen über ein generell hohes Leistungspotenzial und sind den Gleichaltrigen um Jahre voraus. Der vorschulische oder schulische Alltag dagegen stellt altersentsprechende Anforderungen – sie sind für das hochbegabte Kind zu niedrig. Trotzdem wird erwartet, dass es dem Unterricht aufmerksam folgt und die anderen Kinder nicht stört. Die Erwartungen des Kindes und die Anforderungen seiner Umwelt passen nicht zusammen, es kommt zu einem Misfit, und das Kind wird auffällig.

 **HINWEIS** Hohe Begabung führt dann zu Problemen, wenn eine mangelnde Übereinstimmung (*Misfit*) zwischen den kindlichen Bedürfnissen einerseits und den Erwartungen und Anforderungen seiner Umwelt andererseits besteht.

Schauen wir uns an, welche Massnahmen den auf den Seiten 159 und 160 vorgestellten Kindern geholfen haben.

 **DIE 6 JAHRE ALTE ANNA** ist den Eltern schon früh wegen ihrer raschen Sprachentwicklung aufgefallen. Im Alter von 4 Jahren begann sie, sich für Buchstaben und Zahlen zu interessieren, und brachte sich selber Lesen und Schreiben bei. Der Schulstart verläuft problemlos, doch nach einigen Monaten klagt Anna über Kopf- und Bauchschmerzen, ohne dass der Arzt eine organische Ursache findet. In der Schule beteiligt sie sich kaum am Unterricht, und eines Morgens weigert sie sich schlicht, überhaupt zur Schule zu gehen. In Gesprächen mit Eltern, Lehrerin und Anna selber wird klar, dass sie deutlich unterfordert ist. Während die meisten Erstklässler noch mit dem Erwerb der Buchstaben beschäftigt sind, liest sie bereits Pippi Langstrumpf und rechnet im Zahlenbereich bis 100. Anna wird in die 2. Klasse versetzt. Zudem besucht sie während der Unterrichtszeit einen Englischkurs und beginnt Klavier zu spielen. Kopf- und Bauchschmerzen verschwinden schlagartig. In der Mittelstufe melden sich erneut psychosomatische Beschwerden, die nach sorgfältiger Abklärung ein erneutes Springen notwendig machen. Im Alter von 10 Jahren tritt Anna ins Gymnasium ein und schliesst 6 Jahre später mit der Matura ab.

Solange Anna schulisch unterfordert war und nicht entsprechend ihrem hohem kognitiven Potenzial und ihrer raschen Auffassungsgabe lernen konnte, war sie in ihrem Wohlbefinden beeinträchtigt und reagierte mit psychosomatischen Störungen. Nachdem sich die Schule und das Elternhaus auf ihre Bedürfnisse eingestellt hatten und sie in ihrem Tempo lernen konnte, verschwanden die Symptome.

### Hochbegabt und auffällig – aber warum?

Meist erwartet man, dass bei begabten Kindern wie bei Anna der Misfit im Leistungsbereich zu suchen ist. So kommt es immer wieder vor, dass die Schwierigkeiten eines hochbegabten Kindes lediglich mit einer schulischen Unterforderung begründet werden. Ein Misfit kann aber durchaus auch im Bereich der sozialen Akzeptanz liegen, wie das Beispiel von Franz verdeutlicht.



#### FRANZ ZEIGTE EIN SEHR FRÜHES INTERESSE FÜR

**ZAHLEN** und Rechnen. Mit 4 Jahren entdeckte er, dass es gerade und ungerade Zahlen gibt. Im Kindergarten fand er sich in der Gruppe nicht zurecht, hatte kaum Freunde. Diese Schwierigkeiten wurden mit seiner hohen Begabung und seinen speziellen Interessen erklärt, die er kaum mit Gleichaltrigen teilen konnte. Nach nur einem Kindergartenjahr wurde er in die 2. Klasse eingeschult. Hier war er, trotz guter bis sehr guter Schulleistungen, kaum tragbar. Franz hatte grosse Mühe, soziale Situationen richtig einzuschätzen, Regeln zu akzeptieren oder mit eigenen Fehlern umzugehen. Die Klassenkameraden reagierten irritiert und schlossen ihn aus der Gruppe aus, was Franz' auffälliges Verhalten verstärkte. Sein intellektueller Vorsprung gegenüber Gleichaltrigen lag je nach Kompetenz bei 2 bis 5 Jahren. Sein Sozialverhalten hingegen entsprach demjenigen eines deutlich jüngeren Kindes – nicht nur im Vergleich mit den älteren Klassenkameraden, sondern auch bezüglich seines chronologischen Alters. Das Überspringen half Franz nicht, es kam zu einer Verunsicherung der Eltern und Lehrer, und Franz selbst machte einmal mehr die Erfahrung, dass er den Ansprüchen und Erwartungen seiner Umwelt nicht gerecht werden konnte. Im Gespräch mit den Beteiligten wurde klar, dass es nicht nur um eine intellektuelle Unterforderung ging, sondern gleichzeitig auch um eine Überforderung im sozialen Bereich.

Franz blieb schliesslich trotz der schwierigen Situation in der Klasse; die Lehrpersonen vertieften den individualisierten Unterricht, und sowohl die Familie wie Lehrpersonen wurden durch den schulpsychologischen Dienst betreut.

### Hochbegabte Kinder – mit Schwächen?

Zwischen Kindern gleichen Alters gibt es enorme Entwicklungsunterschiede. Sie sind aber nicht nur untereinander verschieden, sondern jedes einzelne verfügt auch über sein eigenes individuelles Profil an Stärken und Schwächen. So kann beim einen Kind die Sprache weiter fortgeschritten sein als die Motorik, während das andere rechnerisch begabt ist und sich sprachlich nur mässig ausdrücken kann.

Wie sich ein Kind im Alltag verhält, wird nicht nur durch die einzelnen Kompetenzen bestimmt, sondern ganz wesentlich durch deren Zusammenwirken. Klaffen die verschiedenen Entwicklungsbereiche allzu sehr auseinander – man spricht von einem dissoziierten Entwicklungsprofil –, werden die Kinder verunsichert. Sie verstehen nicht, warum ihnen die einen Dinge so locker von der Hand gehen, während andere ihnen so viel mehr Mühe bereiten. Diese Verunsicherung kann sich ebenfalls durch Verhaltensauffälligkeiten oder psychosomatische Symptomen äussern.



#### LUCA IST DAS ERSTE KIND DER FAMILIE. Seine frühkind-

liche Entwicklung beschreiben die Eltern als unauffällig. Er besuchte zwei Jahre den Kindergarten und wurde dann ganz normal eingeschult. Im Verlaufe der 2. Klasse kommt es zu Schulschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten. Luca ist unruhig, unkonzentriert und stört den Unterricht. Es ist nicht einmal klar, ob er in die 3. Klasse übertreten kann. Eine Abklärung zeigt schliesslich, dass Lucas IQ-Wert im überdurchschnittlichen Bereich liegt, dass aber ausgesprochene Stärken und Schwächen bestehen. Seine Stärken liegen im logisch-abstrakten Denken und beim Erfassen und Wiedergeben von komplexen Formen. Seine Schwächen betreffen die gesprochene Sprache, Lesen und Schreiben. Je nach geforderter Kompetenz liegen Lucas Leistungen also weit über den Erwartungen oder deutlich darunter. Sein Verhalten ist Ausdruck dieser inneren Zerrissenheit; er ist je nach Aufgabe unter- oder überfordert. Auch die Einschätzung der Umwelt ist zwiespältig. Dass Luca Bemerkungen zu hören bekommt wie: «Dieses

Kind soll hochbegabt sein?» oder «Das solltest du doch wirklich besser können!», macht die Sache auch nicht besser.

Was braucht ein Kind wie Luca – eine Therapie oder eine Begabungsförderung? Er braucht beides: eine Förderung seiner logisch-abstrakten Fähigkeiten, weil er daraus sein Selbstwertgefühl bezieht, und eine Unterstützung für seine sprachlichen und schriftsprachlichen Schwierigkeiten. Vor allem aber braucht er viel Verständnis von seiner Umwelt für seine innere Zerrissenheit.

### Welche Fördermassnahme ist die richtige?

Sind sich Fachleute und Eltern einig, dass bei einem hochbegabten Kind eine Fördermassnahme angezeigt ist, gilt es diejenige zu wählen, welche die höchste Übereinstimmung zwischen den kindlichen Bedürfnissen und seiner Umwelt gewährleistet. Ein- oder mehrmaliges Überspringen, wie bei Anna, ist eine Möglichkeit. Überspringen eignet sich für besonders begabte, schulleistungsstarke Schüler, die in mehreren Leistungsfächern weit voraus sind und unter dieser Situation zu leiden beginnen. Ein gut durchdachter und umsichtig vorbereiteter Klassenwechsel kann die Schwierigkeiten oft erstaunlich rasch beheben. Es gilt aber immer darauf zu achten, dass die Bedürfnisse nach Geborgenheit und Nähe auch in der höheren Schulstufe und beim neuen Lehrer gewährleistet sind und dass das Kind auch über die sozialen Kompetenzen verfügt, um in der neuen Klasse mit älteren Kindern bestehen zu können.

**!** **HINWEIS** Die Wahl der begabungsfördernden Massnahme soll den intellektuellen Bedürfnissen des Kindes Rechnung tragen, die soziale Akzeptanz in der Klasse nicht gefährden und seinem emotionalen Bedürfnis gerecht werden. Überspringen ist dabei nur eine Möglichkeit. Bei manchen Kindern – insbesondere bei solchen mit Teilbegabungen wie bei Luca oder bei emotionaler oder sozialer Unreife wie bei Franz – gibt es geeignetere Unterstützungsmassnahmen, nämlich eine individuell auf das Kompetenzprofil des Kindes abgestimmte Förderung unter Gleichaltrigen.

### Wann soll eine Abklärung erfolgen?

Wenn Sie als Eltern dafür sorgen, dass Ihr Kind Geborgenheit und Nähe erfährt, wenn es die Möglichkeit hat, Erfahrungen in der Gruppe von Gleichaltrigen zu machen und seine sozialen Kompetenzen zu üben, wenn es sich schliesslich entsprechend seinem Lerntempo und seinen Neigungen entwickeln kann, dann legen Sie damit ein gutes Fundament. Der Grossteil vermutet hochbegabter Kinder braucht keine spezifische Abklärung, weil ihre besonderen Bedürfnisse von Eltern und engagierten Lehrpersonen erkannt und ausreichend befriedigt werden. Wenn ein Kind aber Schwierigkeiten in seinem Verhalten zeigt, wie oben beschrieben, und diese in Zusammenhang mit einer vermuteten Hochbegabung stehen könnten, ist eine Abklärung angezeigt. Wenden Sie sich als Erstes an die Lehrperson. Auch der schulpsychologische Dienst oder Ihr Kinderarzt sind geeignete Anlaufstellen.

**!** **ACHTUNG** Eine Abklärung sollte nie Selbstzweck sein, sondern mit einer konkreten Fragestellung und anschliessenden Massnahmen einhergehen. Sie macht nur dann Sinn, wenn ein Kind Verhaltensauffälligkeiten zeigt, die im Zusammenhang mit einer Hochbegabung stehen könnten. Es nützt einem Kind nichts, mit dem Label «hochbegabt» durchs Leben zu gehen. Fachleute weisen im Gegenteil darauf hin, dass dies die Leistungsbereitschaft negativ beeinflussen kann.